

Kamener Zeitung

Vollstrecker für Kamen und Umgebung verbunden mit der Märkischen Zeitung.

Nr. 259

Freitag, den 4. November 1921

- 49. Jahrgang

Die Landtagsfraktionen zur Regierungsbildung.

Die Fraktionen des preussischen Landtages berieten gestern vormittag ihre Stellung zur preussischen Regierungsbildung. Die Sozialdemokraten stehen auf dem Standpunkt, die Partei könne für eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei nicht in Frage kommen, da gegen sie für eine sogenannte alte Koalition des Zentrums, der Demokraten und Sozialdemokraten, die eventuell später durch den Eintritt der Deutschen Volkspartei, der zwei Sitze im Kabinett freigegeben werden sollen, vorbereitet werden könne. Die Demokraten erklärten sich bereit, sowohl an einer Koalition wie der großen Koalition teilzunehmen, das Zentrum dagegen wünscht die sofortige Bildung einer großen Koalition mit Einschluß der Deutschen Volkspartei. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei sprach sich gleichzeitig für eine Koalition auf breiter Grundlage aus. Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat beschlossen, mit den anderen bürgerlichen Parteien des preussischen Landtages Fühlung wegen der Haltung zu nehmen, die die bürgerlichen Parteien in der Frage der Regierungsbildung in Preußen einnehmen wollen. Die preussische Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei werde zu verhindern suchen, daß zur Leitung der preussischen Staatsgeschäfte ein Sozialdemokrat berufen werde. Die Fraktionen der USPD und der SPD des Landtages veröffentlichten Erklärungen zur Regierungsbildung in Preußen, in der sie sich für die Bildung einer rein sozialdemokratischen Regierung aussprechen. Sowohl die USPD, wie die SPD, stellen eine Reihe von Forderungen auf, und die Fraktion der SPD, fragt die SPD, und die USPD, ob sie bereit seien, unter den von ihnen angegebenen Bedingungen die Regierung in Preußen zu bilden, die sie parlamentarisch und außerparlamentarisch unterstützen würde.

Der Präsident des preussischen Landtages, Seiner, eröffnete gestern nachmittags die Fraktionsvorsitzenden der Reihe nach, um sich mit ihnen über die politische Lage auszusprechen. Dabei erklärten sich die Vertreter sämtlicher bürgerlichen Parteien für die Notwendigkeit einer großen Koalition. Die Sozialdemokraten hielten daran fest, daß nach den jüngsten Vorkommnissen im Reich ihnen die große Koalition im Augenblick nicht möglich erscheint. Die Verhandlungen sollen heute vormittag fortgesetzt werden.

Preussischer Landtag.

(Sitzung vom 3. November.)

Das Haus ist stark besetzt. Präsident Seiner eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr und macht Mitteilung von dem Austritt des Kabinetts. Abg. Herold (Zentr.) beantragte die Besprechung der Erklärung des Ministerpräsidenten über Oberbefehlshaber der Tagesordnung zu setzen. Der Antrag wird gegen Unabhängige und Kommunisten unter lärmenden Zurufen dieser Parteien angenommen. — Hierauf wird der Auswahlantrag, für die Opfer von Dppau 6 Millionen Mark zu bewilligen, vom Hause einstimmig angenommen. Freitag 3 Uhr: Wahl des Ministerpräsidenten. Dem Entschluß des Präsidenten bleibt es überlassen, wenn er es für erforderlich hält, noch weitere Gegenstände auf die Tagesordnung der Freitagssitzung zu setzen.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 3. November.)

Am Donnerstag trat der Reichstag zu einer neuen kurzen Sitzung zusammen. Am Regierungstisch hatte sich der neue Außenminister Dr. Koster eingefunden. Er teilte mit, daß die vorkommnisse in der Pfalz in der vorgeschriebenen Frist beantwortet werden wird. Dasselbe gilt von einer sozialdemokratischen Interpellation über die Preissteigerung und die Kartoffelverfälschung und von einer kommunistischen großen Anfrage über das Verbot des Bandens russischer Schiffe am Stettiner Greifhafen. Ein sozialdemokratischer Antrag, der eine Erhöhung der Pfändungsgrenze über der Lohn der Pfändungsgrenze verlangt, gab dem neuen sozialdemokratischen Reichsjustizminister Dr. Adorff Gelegenheit, sich dem Hause vorzustellen. Er billigte die Tendenz des Antrages und konnte berichten, daß eine entsprechende Vorlage bereits ausgearbeitet ist. Der Antrag wurde dem Rechtsausschuß überwiesen. Den Beschlüssen des Steueraussschusses folgend, stimmte das Haus dann einstimmig der Erhöhung der Körperschaftsteuer und ihrer Ausdehnung auf Devisen zu. Schließlich beschloß

te man sich mit einem Antrag des Abgeordneten Gothein (Dem.), der Einspruch erhebt gegen die unerhörte Verzögerung der Veranlagung und Erhebung der Reichseinkommensteuer. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Dr. Japp, mußte zugestehen, daß trotz aller Bemühungen die Veranlagung frühestens im Ende dieses Jahres abgeschlossen sein wird. In der Aussprache erklärten alle Redner, daß die jetzigen Zustände unerträglich seien. Eine Neuordnung sei unbedingt erforderlich. Jetzt komme der Steuerfiskus nicht zu seinem Rechte und die Steuerzahler würden später zu Nachzahlungen gezwungen, die sie nicht leisten können. Der Antrag wurde dem Steueraussschuß überwiesen. Am Freitag wird sich der Reichstag mit den Steuervorlagen beschäftigen.

Wiederaufbauverhandlungen mit Loucheur.

Der französische Minister für die befreiten Gebiete, Loucheur, empfing Mittwoch eine Abordnung, die aus Vertretern der französischen Gewerkschaften, der Techniker und Vertretern der deutschen Gewerkschaft der Ingenieure bestand. Ferner waren deutsche Arbeitervertreter anwesend, darunter die Wgg. Elberfeld und Sachhausen. Der französische Generalsekretär Laurent legte dar, daß zwischen den deutschen und den französischen Vertretern ein Abkommen über den Aufbau von 11 Gemeinden in der Gegend von Chaulnes im Sommegebiet getroffen wurde. Man ist übereingekommen, sich dabei der Bestimmungen des Wiesbadener Abkommens zu bedienen. Loucheur nahm von dem Abkommen Kenntnis und vereinbarte mit der Abordnung eine neue Zusammenkunft für nächsten Montag, um die Bedingungen für die praktische Durchführung des Projektes zu prüfen.

Ueber den Empfang der französischen und der deutschen Abordnung bei Loucheur berichtet der Sekretär der französischen Techniker-Vereinigung France im Matin u. a. folgendes:

Die Arbeiten werden gemeinsam von den deutschen Arbeiterorganisationen der Bauarbeiter und von der Organisation der Techniker, sowie von den entsprechenden französischen Vereinigungen durchgeführt werden. Die Arbeiter werden in Gruppen vereint sein, wie dies den Gilden des Mittelalters entspricht. Techniker und Arbeiter werden für bestimmte Arbeiten eng vereint sein. Keinerlei Gewinn ist vorgesehen, da hier keine andere Entlohnung als die für geleistete Arbeit vorgesehen ist. Es handelt sich für die Franzosen darum, die Erzeugnisse zu erhalten, gemäß dem ausgearbeiteten Programm zu arbeiten und später nach Frankreich eine gewisse Anzahl von Arbeitern kommen zu lassen. Die vorgesehenen Ausgaben übersteigen nicht 60 Millionen Franken. Achtzig öffentliche und private Häuser sollen gebaut werden. Loucheur versicherte, daß er in keiner Weise dieser Aktion Schwierigkeiten bereiten wolle. Die deutschen Delegierten sind Mittwochabend aus Paris abgereist.

Ueber die Pläne der deutschen und französischen Arbeiter- und Technikerorganisationen erklärt das Deutche, daß es sich um eine Gruppe von Dörfern zwischen Chaulnes und Peronne handle. Fünf von diesen Dörfern liegen dicht beieinander, sechs andere auf einem Raum von 30 Kilometern. In diesem ganzen Gebiet gab es 734 Häuser, die von 3750 Personen bewohnt waren, wovon 1550 in ihre Heimat zurückkehrten. Alle hätten die Delegierten (auch die deutschen?) sehr freundlich empfangen und erklärt, daß sie die Zukunft deutscher Arbeiter ohne Mißgunst ansehen. Alle stimmten zu, ihre Entschädigungs-Schuldenverschreibungen an eine gemeinsame Kasse abzuliefern. Eine Gesellschaft m. b. H. wird errichtet werden, in der Deutsche und Franzosen vertreten sein werden. Man nimmt an, daß 2500 Arbeiter während zweier Jahre arbeiten sollen.

Reichsrat.

Die öffentliche Reichsratsitzung die auf Donnerstagabend anberaumt war, wurde durch den neuen Reichsminister des Innern Dr. Koster geleitet. Eingegangen war u. a. das neue Beamtenbesoldungsgesetz, das dem Ausschuss überwiesen wurde, das aber bereits am Montag vom Plenum des Reichsrates erledigt werden wird. Der Gesetzentwurf über Notstandsmaßnahmen zur Unterstützung von Rentenempfängern außerhalb des Invalidenversicherungsgesetzes wurde nach den Beschlüssen der Ausschüsse mit der Veränderung der Kostenverteilung angenommen, daß die Gemeinden 10% und das Reich 90% zu tragen habe. In Betracht kommen nur die Altrentner. Angenommen wurde ferner noch ein Entwurf, wonach entsprechend der Geldentwertung der Höchstbetrag der Geldstrafen durch die Reichsregierung auf das Lebensende erhöht wird. Die

Vorlage gestattet weiterhin den Richtern, anstatt kurzer Freiheitsstrafen entsprechende Geldstrafen bezu. anstatt von Geldstrafen freie Arbeit treten zu lassen.

Vorläufiger Reichswirtschaftsrat.

Der Eintritt in die Tagesordnung der Donnerstagssitzung wird beschloffen, die Besprechung der Entente-maßnahmen gegen die Deutschen Werke auf die Freitagstagesordnung zu legen. Bei der 2. Lesung der Vermögenssteuervorlage wiederholt Dr. Erger (Gewerkschaftsvertreter) den in der ersten Lesung abgelehnten Antrag, daß selbst geschätzte Kriegsschiffe von der Steuerbefreiung in Zahlung genommen werden sollen. Der Antrag wird angenommen und den Vorlagen der Vermögenssteuer und der Vermögenszuwachssteuer zugestimmt. Bei der Abstimmung über die Abgaben vom Vermögenszuwachs aus der Nachkriegszeit mit den Änderungen des Reichsrates wird die Vorlage mit 94 gegen 82 Stimmen angenommen.

Das Haus beschäftigt sich sodann mit der Entschleppung der Verkehrsgesetze, die von der Reichsregierung schärfende Maßnahmen verlangt, um die sprunghafte Preissteigerung und insbesondere den ungerechten Preisverfall und den zunehmenden Verlusten im Ausland entgegenzutreten. Das Budgetgesetz wurde besonders gegen den Kartellverstoß viel scharf angefaßt, als bisher. Die Kartellverstoßverordnungen nach dem Urlande müßten durch eine strenge Kartellkontrolle an der Grenze verhindert werden. Auch die Preise für Zucker und Kaffee seien viel zu hoch. — Landwirtschaftsminister a. D. v. Schönerer nimmt die Landwirtschaft gegen die Vorwürfe in Schutz, daß sie die Schuld an der Teuerung der Kartoffeln und der anderen Lebensmittel trage. Ein Umlageverfahren für Kartoffeln sei nicht angängig. Es würde eine Ungerechtigkeit gegen Erzeuger und Verbraucher sein. Eine Verringerung könne nur durch die Ausschaltung der wilden Händler erzielt werden. — Die Entschleppung wird angenommen.

Dann erörtert Reichsanwalt Dr. Hagenberg den Bericht des Ausschusses über die Errichtung der Sachwerte. Der Ausschuss hält die Vornahme der Sachwerte für die Erfüllung unserer Reparationspflichten nur für möglich, auf dem Boden der freiwilligen Kredithilfe, zu welchem Zwecke die deutschen Erwerbsverbände zu einer Kreditgemeinschaft zusammengefaßt werden sollen. Die Beratung des Ausschussesberichtes wird auf Freitag vertagt.

Wird das Schreibmädchen-Gebalt fest?

Legationsrat Freiherr v. Rehrmann ist dazu bestimmt worden, in Washington die deutsche Botschaft einzurichten und bis zum Eintreffen des Botschafters dort den Posten eines Geschäftsträgers zu versehen. Die Gründe, die für die Verzögerung der Abreise des Herrn v. Rehrmann hinführen seines Stabes angegeben wurden, sind eigenartiger Natur. Klingen aber bei den heutigen finanziellen Zuständen gar nicht ungeheuerlich. Es soll sich hier mehr oder weniger um finanzielle Schwierigkeiten handeln. Die Regierung würde dem Washingtoner Botschaftsbureau als Gehalt für die geringste Schreibmädcheninstitute und den geringsten Sekretär jährlich 1/2 Mill. Mark überweisen müssen. Deswegen wird jetzt in letzter Stunde der Versuch gemacht, Personal zu finden, das wohlhabend genug ist, auf größere Löhne zu verzichten.

Die Kommunisten von der Revolutionsfeier ausgeschlossen.

(M.C.) Die beiden sozialistischen Parteien und die Gewerkschaftskommunisten haben beschlossen, in Berlin am 9. November, als am Jahrestage der Revolution, maßvolle Kundgebungen zu veranstalten, die ihrem Willen „zur Fortführung der Revolution“ Ausdruck verleihen sollen. Die SPD, die somit von der gemeinsamen Revolutionsfeier ausgeschlossen ist, setzt sich hiergegen zur Wehr und appelliert unmittelbar an die Arbeiterchaft, sie solle die „Schiedsrichter“, die die Führer der sozialistischen Parteien und Gewerkschaften zwischen den Arbeitermassen ausgesprochen hätten, niederreißen und die proletarische Sozialdemokratie zur Macht machen. In der „Roten Fahne“ wird darauf hingewiesen, daß die sozialdemokratischen Führer abgesehen von Willen der Arbeiter machten, weil sie über die Köpfe der Arbeiterchaft hinweg das Zusammengehen mit Einem beschloffen hätten. Auch die Führer der USPD, gingen Hand in Hand mit den Führern der SPD und bewegten sich in denselben Bahnen, die zur „Einheitsfront“ führten. Nur das einige Proletariat habe die Revolution gemacht und könne in Zukunft die Angelegenheit der Gegenrevolution abwehren. Das kommunistische Blatt schreibt: „Die Einheitsfront kann nur durch die Massen selbst verwirklicht werden. Es muß von ihrem eigenen Willen getragen werden. Mögen die Arbeiter sorgen, daß dieser Wille nicht vergeblich wird. In den Betrieben und Gewerkschaften müssen die Arbeiter gegen den Verfall der Parteipolitik des Proletariats Protest erheben. Die Schiedsrichter, die die Instanzen zwischen den Massen errichten wollten, muß eingestürzt werden. Der 9. November ist der Tag der einzigen Arbeitermassen.“

Die Auslieferungsfrage der Datomörder.

Aus Frage der Auslieferung der Mörder des spanischen Ministerpräsidenten Dato ist die Reichsjustiz folgende: Ein Auslieferungsantrag ist bisher nicht gestellt. Nach den bestehenden Verhältnissen werden die Verhafteten, wenn das Auslieferungsgeheimnis innerhalb 2 Monaten nicht gestellt wird, auf freien Fuß gesetzt und das Land verlassen. Die Auslieferung erfolgt aber nicht an das Land, das das Auslieferungsgeheimnis zu stellen hätte. Das Auslieferungsgeheimnis könnte sich auf den deutsch-spanischen Auslieferungsvertrag von 1870 stützen. Am 1. dieses

Freiwillige Unfallversicherung nach Maßgabe der ausliegenden Bedingungen. Geldentlastung. Monatlicher Beitrag 700 Mk., durch die Weltbezogen vierteljährlich 2800 Mk. Falls mir in der Ausgabe oder Hinführung der Zeitung gehindert wird, hat der Versicherer keinen Anspruch auf Rückerstattung oder Rückerstattung des Beitrages oder auf Rückerstattung des Beitrages.

Ein allirischer Staatsrat.

(TU) Es scheint, als ob die Stimmenerträge beträchtliche Zugeständnisse machen werden u. a. eine Volksabstimmung über die Frage des Dreieckes zulassen wollten. Andererseits treten die Stimmenerträge aber nach wie vor für ein einheitliches Irland ein und man glaubt, daß sich diese Frage in der Weise lösen wird, daß ein allirischer Staatsrat geschaffen würde. Die 8 nördlichen Grafschaften und die 9 südlichen, die im gegenwärtigen Staatsrat die gleiche Stimmenszahl haben, würden dieses Recht erhalten und den südlichen Grafschaften eine ihrer Größe entsprechende Stimmenszahl zugesprochen werden. Dafür werden die Stimmenerträge darauf verpflichtet, Ulster zum Eintritt in ein eigenes Irland zu zwingen.

Tagesereignisse.

— (Kartoffel- und Zuckerverkäufe zur Hebung der Valuta?) In einer deutschnationalen Anfrage an die Regierung heißt es: In der Presse wiederholen sich Gerüchte, daß zur Verbesserung unserer Valuta erhebliche Mengen von Kartoffeln und Zucker mit Genehmigung der deutschen Regierung an das Ausland verkauft werden. Entsprechen diese Gerüchte den Tatsachen?

— (Neberall Schindluderhiesel mit Deutschland.) Dienstagabend gegen 8 Uhr erschienen plötzlich in der Dohmstraße zu Ostern 1921 französische Soldaten, die die Zugänge zum ehemaligen Vereinshaus absperrten. Es wurde eine Durchsuchung der Räume vorgenommen und der an einem Nebengang teilnehmende Verein ehemaliger Kriegsteilnehmer und früherer Schüler der Mittelschule, etwa 60 Personen, verhaftet und nach der französischen Kaserne gebracht. — Entgegen einer andersseitigen Meinung ist der deutsche Gottesdienst in Hybnitz tatsächlich von den Polen abgeschafft worden. Der Organisator wurde mit dem Tode bedroht, falls er es wagen sollte, ein deutsches Kirchenfest zu feiern.

— (Banditenübergriffe in Oberschlesien.) In den frühen Morgenstunden entspann sich zwischen Banditen einerseits und der Gemeindewehr und Uboeamten andererseits ein Feuergefecht. Dabei wurden drei Uboeamten durch Bauchschüsse und zwei Mitglieder der Gemeindewehr leichter verletzt. Zwei schwerverletzte Banditen wurden verhaftet. Drei Eisenbahnen wurden von Polen trotz Protestes nach Sosnowice entführt und dort durch Mißhandlungen getötet. Eine interalliierte Kommission, die die Freigabe der Leichen erreichen soll, wird erwartet.

— (Wiederaufnahme des deutsch-australischen Dampferverkehrs.) Die bisher in Australien immer noch geltenden Restriktionen (Verbot, Einfuhr von Waren, die dieses zu seinem eigenen schweren Schaden als einziges Land Deutschland gegenüber noch aufrecht erhalten hat, sollen, wie die australische Presse mitteilt, in aller nächster Zeit fallen. Die deutschen Dampferlinien und die Deutsch-australische Dampfschiffahrtsgesellschaft haben sich bereits auf die sofortige Wiederaufnahme des Betriebes eingestellt und mit der bekannten Liverpooler Reederei soll eine Vereinbarung getroffen. Es wird zunächst ein monatlicher Dienst eingerichtet, sobald die Restriktionen gefallen sind.

— Auf dem sozialistischen Parteitag in Paris verlangte Renaud, daß in das Parteiprogramm folgende Punkte aufgenommen werden: Sozialisierung, Herabsetzung der Militärrentenzeit auf 6 Monate, Aufstellung des Finanzprogramms auf Grundlage der von den sozialistischen Völkern im Parteitag gemachten Vorschläge und Einschränkung der Einheitsfront. Renaud verlangte eine ausgedehnte Volksregierung mit einem wirtschaftlichen Arbeitsrat. Redner trat für den Vorschlag ein, aber es wünschte, daß kein Kartell mit Organisationen geschaffen werde, die in ihrer Mitte Gewählte des nationalen Blocks haben. Um dies zu vermeiden, schlägt er vor, das neue Programm, das durchgeführt werden solle, als Grundlage für das Kartell dienen zu lassen.

— (Vom spanischen Kriegsschauplatz.) Ein amtlicher Bericht aus Melilla meldet, daß die spanischen Truppen nach schweren Kämpfen den Berg Saguda besetzt haben, wobei sie 200 Tote und Verwundete verloren. Die Verluste der Eingeborenen sind dreimal so groß. Die Kämpfe sollen die Gegend von Tetuan geräumt haben, nachdem sie schwere Verluste erlitten hatten.

Walderecs Ermordung am den Kriegsausbruch 1870.

Der badische Finanzminister hielt in Heidelberg eine interessante Rede über die Erfolge, die die Regierung des republikanischen Volkes im Freistaat Baden aufzuweisen hat. Der Minister ging davon aus, daß Baden das einzige Land in ganz Deutschland sei, das keinen Pfennig Staatsschulden hat.

Die Furcht vor deutschen Rüstungen.

Das ist der Geist der „Versöhnung.“

Von der französischen Besatzung in den
Tod getrieben.

In seiner Verzweiflung vergiftete sich Mohr eine halbe Stunde darauf in seiner Badewanne durch Öffnen des Gasahns. In seinem Brief vom 19. October an das genannte Frankfurter Blatt hat Mohr neben seinem eigenen elen großen Kummer viel trauriger Fälle in Mecklenburg und umgibtlicher, mit der Quarantäne verknüpfter Fälle geschildert. Es ist wirklich höchste Zeit, daß gegen derartige Vergewaltigungen der Bevölkerung des besetzten Gebietes und gegen die maßlosen Anforderungen der Belagungsbehörde endlich eingeschritten wird. Wenn die internationalen Kommission hierzu keinen Anlaß sieht, dann muß der Völkerrund und die ganze Kulturwelt auf diese unerhörten Zustände aufmerksam gemacht werden.

Die Verurtheilung des Pfarrers Braunel (Schwefler) durch das belgische Kriegsgericht hatte beschäftigt dasselbe Gericht als Berufungsinstanz. In erster Instanz war Pfarrer Braunel als Vorsitzender einer Versammlung der Deutschen Volkspartei zu 10,000 Mark Geldstrafe oder sechs Monaten Gefängnis verurtheilt worden, weil er gestattete habe, daß in dieser Versammlung nach dem Vortrag in der freien Ansprache über Gegenstände gesprochen worden sei, die bei der Anmeldung der Versammlung nicht erwähnt worden waren. Im Berufungsverfahren wurde das erste Urtheil auf 14 Tage Gefängnis und 10,000 Mark Geldstrafe verschärft. Das Gericht hat sich also auf den Standpunkt gestellt, daß derjenige, der ein rechtsmüßiges Urtheil durch Berufung nicht anerkennt, ohne weiteres schärfer zu bestrafen sei, gleichgültig, ob das erste Urtheil zu Recht oder zu Unrecht erfolgt ist. Das Militärpolizeigericht Wiesbaden verurtheilte den Apotheker Otto Viller zu Wiesbaden zu 3000 Mark Geldstrafe, weil er nach der Behauptung der Anklage an eine Militärperson der Besatzungskasse für verkaufte Ware einen höheren Preis verlangt habe, als von einer deutschen Zivilperson. Das Urtheil muß der Verurtheilte u. a. 30 Tage lang im Schaukasten seines Geschäftes aushängen.

Äuſtlich wird aus Wien verkauft: Die Wandenſtädte an der ſtierreichſch-ſteierſchen Grenze hat zugenommen. Es iſt nichts davon zu merken, daß die Wanden die Waſſen niederlegen und das Burgenland räumen wollen. Nachts wurden unſere Vorpoſten auf ſtierreichem Boden ſüdlich von Friedberg von einer größeren ſüdſichigen Wande ſturmlich angegriffen. Zur Unterſtützung der Vorpoſten wurde eine Abtheilung auf einem Laßberge eſandt. Dieſer fuhr inſolge eines Kettenbruchs gegen eine Feſtungsmauer und ſtürzte um, wobei er die Feſſen unter ſich begrub, von denen 9 geſelbt und 17 verſetzt wurden. Zwei hundertſtückige Mann einer Wandenpatrouille, die geſtern nachmittag eine Brückenwaſche bei Bruck an der Leitha angriffen, ſind im Wäſcherfeuer geſallen. Ein Wandenmitglied wurde ſchwer verwundet, und geſangen gewonnen.

Zur Eeherterung zwischen dem Vornehmsten und dem Kaiser über die Bündnisfrage stellt die Epoche folgende Punkte fest: 1. Der Allianzvertrag zwischen Frankreich, England und Italien ist mit der Beendigung des Krieges abgelaufen. Zwischen diesen drei Mächten besteht kein förmliches Bündnis mehr, auch zwischen England und Frankreich nicht, da das englische Parlament erklärt hat, den Allianzvertrag gegen Deutschland nur dann annehmen zu wollen, wenn Amerika ihn annehme; dieses aber hat ihn abgelehnt. Dagegen steht Frankreich mit Polen und mit Belgien in festem Bündnis und hat, wie es scheint, auch Verbindungen mit Südspanien und andern Völkern. Frankreich unterhält eine stehende Armee von 800 000 Mann, zu der Deutschland in den Befugungskosten beinahe 25 Milliarden jährlich beträgt. Frankreich bezahlt die polnische Armee, die 4—600 000 Mann stark ist, jeder polnische Soldat erhält täglich einen Franken. 2. Die Verbindung zwischen den siegreichen Staaten wird nur durch den Versaillesvertrag aufrecht gehalten, den sie sämtlich mit Ausnahme Amerikas unterschrieben haben; im übrigen geht jeder Staat seine eigenen Wege. 3. Mit Amerika steht kein europäisches Staat im Bündnis oder im Einvernehmen. 4. Italien kann also aus dem Verband nicht austreten, da dieser ja nicht mehr besteht. Dagegen muß Italien den Versaillesvertrag ratifizieren und unterschreiben. 5. In seiner Politik will Italien ein Element des Friedens und der Demokratie bleiben. Es will mit allen Freundschaft halten. Wenn aber Frankreich aus dem Versaillesvertrag ein Kriegsinstrument machen will, dann kann ihm Italien auf diesem Wege nicht folgen.

(IV) Die Times schreibt aus Kairo: Die Grenzläge des Vertrages zwischen Großbritannien und Ägypten sollen wie folgt lauten: 1. Die britischen Truppen haben in Zukunft nur Port Said und die östlichen Zonen der Suezkanals besetzt; 2. zur Verwaltung der öffentlichen Gebäude Ägyptens wird ein britischer Kontrollleur ernannt; 3. Ägypten kann eigene ausländische diplomatische Vertretungen unterhalten. England hat jedoch das Recht, um Abschluß von Verträgen, ausgenommen Handelsverträge, Rückschlüsse zu erteilen, Alexandria wird ein britischer Flottenstützpunkt mit internationaler Polizeimacht, 5. der Status des ägyptischen Sudans bleibt unverändert, 6. die Versorgung Ägyptens mit Wasser wie bisher.

England, das zu einem gleichen Vorgehen entschlossen. Die japanischen Delegierten werden erklären: Wir müssen die Anerkennung unserer historischen und geographischen Rechte in China, die wir mit Blut und Geld erworben haben. Korea (1894), die Mandschurei (1907) und Siam (1914), diese Gebiete müssen wir behalten im Interesse unserer friedlichen wirtschaftlichen Entwicklung.

Aus Washington meldet der *Matin*: Die vier amerikanischen Delegierten auf der Konferenz, Hughes, Root, Lodge und Underwood, traten gestern zusammen und haben nach Besprechungen mit dem Marineinspizor und dem Generalstabschef der Marine das Programm für die Eingrenzung der Seeräuferei festgelegt, das Amerika der Konferenz unterbreiten wird. Dieses Programm umfaßt nicht nur die Eingrenzung des Baus neuer Schiffe, sondern auch Projekte wegen der Schiffsfahrten, der Befestigung der Küsten und Häfen und der Umwandlung der Handelsmarine in eine Kriegsmarine.

Aus Washington meldet der Mar: Die
uffrische Washington Post legt dar, daß die Ein-
schränkung der Seerüstungen unmöglich wäre,
wenn nicht die Auflösung der englisch-japanischen
Allianz voranginge. Denn wenn man sich da-
rauf geeinigt hätte, welche Flottenstärke jeder
Staat haben dürfe, und wenn nach dieser Ein-
gung zwei Staaten einen Allianzvertrag ab-
schließen, so hätte der dritte Staat, der an einer
Allianz unbetheiligt ist, gleichzeitig gegen zwei
Flotten zu kämpfen, wodurch er in eine schwächere
Stellung geraten würde. Der Marz erklärt,
daß dies auch die Anschauung des Senats sei.

Der „Exchange Telegraph“ meldet aus Washington, daß die Abrüstungskonferenz am 12. November beginnen werde. Die „Central News“ erklären, daß dieser Beschluß gefaßt wurde, um den 11. November auszuweichen.

Die dem Gedächtnis des unbekannten amerikanischen Seefahrers zu widmen. — Eine Meldung der „New York Times“, daß das Programm der Washingtoner Konferenz die Erörterung internationaler Finanzfragen einschloße, wird in nachstehenden amerikanischen Streifen in Worte gefaßt. Internationale Finanzfragen mußten einer besonderen Konferenz vorbehalten werden, zu der die Finanzlandsverbändigen der Welt eingeladen werden mußten.

Wiederum Kato, der japanische Delegierte für die Washingtoner Konferenz, hat die amerikanische Regierung ersucht, ihm den Plan für die Währungs-Übereinstimmung zu übergeben, damit die japanische Delegation einen Plan so schnell als möglich prüfen kann.

Die holländische Abordnung zur
Wassingskonferenz ist unter Führung des Mi-
nisters des Innern von Korneel nach Lon-
don abgegangen. Die holländischen
Berechtigten Staaten abgereist. Lord Des,
erste Vize der Admiralität, der Vertreter der
Anden, China, sowie ein Teil des Marineab-
theilung und das Secretariat sind von London nach
Southampton abgereist, um sich an Bord des
Dampfers Olympia nach den Berechtigten Staaten
einzufinden. Der japanische Botschafter und
die japanischen Marine- und Heeresfachmän-
ner haben ebenfalls die Reise zur Konferenz
angereist.

W. Aus Helsingfors wird uns geschrieben: Boden in letzter Zeit in Sowjetland katzenhaften Kon- greß und Konferenz geworden. Die Genossen haben zusammen die russische Zerkowen Konferenz, besonders Bezeichnung. Auf dieser Konferenz, die im Hause der Verbände in Moskau tagte, sind überaus interessante Angaben über die Lage der russischen Arbeiter gemacht worden. Angesichts des Zusammenbruchs der Weltwirtschaft, der Weltwirtschaft, befindet sich die Sowjetregierung trotz aller ihrer Be- strebungen schon längst nicht mehr in der Lage, die Arbeiter zu ernennen. Die Arbeiter sind in der Lage, die Arbeiter zu ernennen. Dieses war ein so sehr eindrucksvolles, als die Regierung sorgfältig darauf achten muß, daß die Arbeiter in den verarbeitenden Betrieben, die zeitweise Eingelassen worden sind, nicht besser gestellt werden, als die Arbeiter der nationalisierten, weiterhin in den Händen des Staates verbleibenden Betrieben. Im Auftrag der Abteilung für Normierung der Arbeit beim Allrussischen Zerkowen Kongress, der in Moskau tagte, wird festgestellt, daß infolge der neuen Wirtschaftspolitik die alten Formen der Arbeitslohn, die auf einer Reflexion beruhen, ab- geschafft werden müssen. In denjenigen industriellen Be-

Stärken, die auch weiterhin unmittelbar in den Händen der Arbeiter verbleiben, müsse der Lohn auf Grund des Erzeugnisminimum ausgeglichen werden und entsprechend der Erhöhung der Produktion steigen. Schmidt erklärte, daß die Abweisung für Normierung der Arbeit in Sachen Kollektivversorgung der Arbeiter bereits eine große Arbeit gefordert habe. Zur Verwirklichung der kollektiven Versorgung von 115.000 bis 120.000 Arbeitern sei noch am 1. September geschritten worden, aber die Arbeit mit dieser Mittelzahl sei nicht beendet worden, so daß die Arbeitsleistung abgegangen. Gegenwärtig ließe die Abteilung für Normierung der Arbeit damit beschäftigt, alle Entscheidungen über den Arbeitslohn zu revidieren. Der vollständige Bericht hielt einen Vortrag über das Erzeugnisminimum und die Tariffragen. Nach seiner Berechnung ist zur Befriedigung dieses Erzeugnisminimums nach Maximalpreisen berechnet, eine Summe von mehr als 1 Millio Rubel im Monat erforderlich. Fernerst sei, doch Resultat außer der Nahrung noch Kleidung und Schußgewehr Wohnung und die Erfüllung kultureller Bedürfnisse des Arbeiters in das Erzeugnisminimum einberechnet. Jeder Arbeiter monatlich folgendes Minimum an Lebensmitteln erhalten: 28 Pfund Reis, 6 Pfund Bohnen, 20 Pfund Kartoffeln, 2 Pfund Zucker, 2 Pfund Fett, 20 Pfund Obst, 7½ Pfund Fleisch, 8 Pfunden Milch, 1 Pfund Pflanzenfett und 1 Pfund tierisches Fett.

Weitere Nachrichten.

— Für $\frac{1}{2}$ Million Radium geklopft
In einem Urnefen in Schwabing wurde a
Mikroskop von zwei noch unermittelten Männern
Radium im Werte von einer halben Milli
Mark geklopft. Eins der Präparate bestand f
in einem 3,52 Zentimeter langen Röhrch
gen und hat die Nr. P. T. R. 1362 und d
Jahreszahl 1919. Das Präparat enthält 25,
Milligramm Radiumelement. Das zweite Pr
parat bestand sich in einer Patinöhre m
der Nummer 4335. Das Röhrchen war v
einem 5,75 Zentimeter langen Glasrohr
geklopft und trug die Nummer P. T. R. 15
und die Jahreszahl 1921. Das Präparat en

Westfalen und Rheinland.

Ramen, 4. Nov. Im September dieses

Preis ist eine ständige Beisehle in ihr neues Gesicht an der Bahnhofstraße umgezogen. Sie führt ihre Gäste aus dem Hause und aus der Familie heraus und veranlaßt sie, ihren geistigen Hunger in ihren Räumen zu stillen und dort nach schwerer Tagesarbeit den Feierabend zu verleben und zu erheitern. Unterhaltung- und Belehungsbedürfnis zu befriedigen, ist heute der größeren Mehrzahl des Publikums ganz unmöglich. Die Aufgabe, dem Volke die Tagesereignisse in möglicher Vollständigkeit zugänglich zu machen, hat sich die Beisehle zum Ziele gesetzt. Die Tageszeitung nimmt wohl die erste Stelle ein. Was sie behandelt, geht alle an. Jeder findet in der Beisehle „sein“ Blatt oder doch eines von einer Partei. Es liegen folgende Zeitungen aus: Kamener Zeitung, Westfälischer Anzeiger, Rheinisch-Westfälische Zeitung, Germania, Täglicher Rundschau, Berliner Tageblatt, Hammer, Freiheit und Volksrecht. So hat jeder Gelegenheit, die verschiedenen Anschauungen im öffentlichen Leben kennen zu lernen. Dadurch wird das gegenseitige Verständehen angenehmer, man bekommt von vielen Dingen ein richtiges Bild; Gegner treten einander menschlich näher und lernen aus den Standpunkt an anderer Parteivertreter an. Großer Beliebtheit erfreuen sich die illustrierten Bilder und Zeitsschriften, wie: Weltmanns Monatshefte, Kladderadatsch, Berliner Illustrierte Zeitschrift, Ill. Fliegende Blätter und Der wahre Satop. Jedermann weiß eben, daß das Bild klarer, verständlicher und wahrer spricht als das Wort. Bilder „sagen“ man sogar noch, wenn der Geist wegen großer Ermüdung dem Worte nicht mehr zugänglich ist. Sie erheben und erheitern; sie glätten die Falten, welche die Alltags Sorge auf die Stirn gezeichnet hat. Die „Heimatlätter der roten Erde“ und der „Sauerländische Gebirgsbote“ verkünden die Schönheit unserer Heimat, die gegen keinen Feind des weiten Vaterlandes zurückzuweisen braucht. „Der Westspiegel“ führt hinaus in die Weiten der Erde; der „Sportspiegel“ regt an zu fröhlicher Lebensbejahung und traktvoller Tat und weist in Wort und Bild auf die jüngsten Sportereignisse hin; der „Modenspiegel“ macht den Leser mit den „letzten Neuheiten“ bekannt. Wer aber die Besreibungen der Bodenreformer näheren Aufschluß wünscht, der findet in der Zeitschrift „Die Bodenreform“ einseitiges Material. Ein Nachschlagewerk bietet dem Besucher der Beisehle Gelegenheit, sich über das Wissenswerte auf allen Gebieten zu belehren. Doch nicht nur geistige Nahrung, die die Beisehle in reichem Maße spendet, lockt so zahlreiche Besucher herbei, sondern auch der Leserraum selbst, der allen billigen Anforderungen entspricht. Starker Verkehr erfordert bequeme Bänke, viel Platz, sowie Licht und Luft. Alle Bedingungen sind erfüllt. Der Lärm der Straße dringt nicht zum Leser hin, ruhig und ungestört kann er sich seinen „Beisehlästung“ hingeben. Für genügenden Raum, für Licht und Heizung ist auch Sorge getragen. Sollte es dennoch an etwas mangeln, so möge der Leser einen Wunschzetteln in den dafür angebrachten Kasten werfen, um gewiß werden berechtigten Wünschen, wenn möglich, gern erfüllt. Wir schließen mit der Bitte, daß die Bevölkerung trotz der Ungunst der Verhältnisse der Beisehle Hilfe und Unterstützung gewähren möge. Sie ist täglich (außer Sonntags) von 5-9 Uhr geöffnet.

Handwerkliche Kreisorganisation.

[illegible][illegible]

inland.

Kamen.

über dieses in ihr neues zogen. Sie und aus sie, ihren zu, ihren Arbeit den seiten. Un fult zu be hehrzähl des aufgabe, dem ichter Voll st die Tageszeitung. Was sie endet in der eines von e Bettungen der Anzeiger, mania, Ege, Hammer, jeder Ge unungen im n. Dadurch angebahnt; ein richtiger menschl ichpunkt an der Belohn n. Bisher n Monats- rierter Bet- Der wahre das Bild spricht als fagar noch, mündung des Sie erzählten, welche gezeichnet hat. e und der klünden die gegen keinen urlichzuehen hinaus in pter 11 regt und recht- und Bild auf der „Moden- legten Neu- weisungen blüht blühst, Bodenreform“ achlagewert Gelegenheit, len Gebieten ge Nahrung, age spende, ien, sondern den billigen Berber er- sowie Licht und erfüllt. um Beser sich seiner genügenden auch Sorge etwas man- Wunschgettel werfen, und, wenn mög mit der Bitte, Ungunst der und Unter- täglich (auch

unisation.

freien wird un- lichte sich unter t in relativ unelingsfränklich llog, hatte zur Wehrmacht der Organisation der die Gleichgültigkeit weiteren Durch- it so groß, t des einzelnen Gruppe der ge- fahre ins Hinter- fichte wiederum in Arbeitsebene- sage, sich organ- schließung wider- stische war die ei eine veraltete als fofitler Rebe- schepst sei. Die in der Wirtschaft- schen und sozial- wehr auf. Der indig. Die stige allein nicht mehr sozialer Ge- und weichen- Handwerker. Die- lungen Handwerker- runde für die anisation gegeben. Territorialverteilung das gesamte Wirt- e allein genügen ostwirtschaften er der Nachkriegs- demgegenüber bi- durch die ge- hildeten sich be- von Handwerker- von Grund der schäftliche Proge- it behandelt. So- hängiger in der politischen Leben- der Politik oder der- nern, entstehen- werden, die fort- um- gelt wurden, ein- Rohstoffmarkt ge- das Wirtschaft- die Arbeitsebene- nenen Wirtschaft- und übernahm- nes leben, Sozial- nende Fragen ge- schen Regelung- abur, daß es in- gebenden Wirtschaft-

den Dingen nicht aus dem Wege gehen können, als die jüngsten Vergangenheit. Diese Umstände veranlassen offenbar zur Bildung von Handwerkerverbänden. Wenn die öffentliche Gewalt in die Hände der Handwerker übergeht, so kann das ohne Schaden nur geschehen, wenn ein Handwerker in Gemeinschaft mit den Vertretern der Handwerkskammer steht. Wenn ferner eine Behörde zur Behandlung handwerklicher Fragen benötigt ist, kann das nicht durch auto- matische Befugnisse geschehen, sondern nur dadurch, daß der Handwerksrat bei der Regierung hinzugezogen wird, um eine fachverständige Stellung zu ermöglichen. Nur zu- dem ist man andererseits geneigt, einer tragischen Schimäre zu folgen, daß, was gut und bewährt ist, aufs Spiel zu setzen. Wenn es immerhin noch Tausende auf dem Wege sind, die man dem Sperling in der Hand vorzöge, aber fagar der Sperling auf dem Dache wird der Taube in der Hand vorgezogen, weil es nicht leicht ist, die- gemessenen Vorzöge zu lassen. Aufgabe des Hand- werksverbundes ist es, zu verhindern, daß Schaden und Nutzen in ein nicht zu veränderndes Missverhältnis treten, das ein gewisser Berufsstand zunichte macht, der seine Wohl- heit und Unverletzlichkeit zur Genüge bewiesen hat.

Kamen, 4. Nov. (Verschiedenes.) Für die Abhaltung von Festlichkeiten zu dem kommenden Festtage und dem Totenfest werden die Bestimmungen der Provinzial- Polizeiverordnung vom 22. November 1907 be- treffend die äußere Heiligung der Son- und Feiertage in Erinnerung gebracht. Sie besagen: 1. Tanzfestlichkeiten, sowohl öffent- liche wie auch private, sind an den Son- und Feiertagen der genannten Feiertage und an den Tagen selbst nicht gestattet; 2. Theater- und Kino dürfen am Festtag nicht spielen. Am Totenfesttag nur Stille ersten Instanz. 3. Musikaufführungen (auch in Kaffees) sind am Festtag nicht gestattet; nur die Auf- führungen von Oratorien durch Vereine sind erlaubt. Am Totenfesttag dürfen nur Stille ersten Instanz gespielt werden.

(Volkschule.) Heute Abend spricht Herr Wegmann über „Was und die Natur“. (Volksschule.) Der Mi- nister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat für die Volksschule Volksschule- lehrertagung in Hagen am 12./13. No- vember als Vertreter des Ministeriums den Referenten für Volksschulwesen, Herrn Dr. Wegener, vorgesehen und für die Tagung eine gelbliche Beihilfe in Aussicht gestellt. Die westfälischen Sparkassen hatten im September einen erheblichen Zuwachs an Einlagen zu verzeichnen. Die Spar- einlagen wuchsen um 127 Millionen Mark und betragen jetzt 5 1/2 Milliarden Mark. Die Spar- bürger haben sich auf 2 1/2 Millionen Sparbürger vermehrt. Die Guthaben im Spar- und Konten- verkehr belaufen sich auf 3 1/2 Milliarden Mark. Bekanntlich wird ein großer Teil der Guthaben der Staats- und Kommunalbeamten zu jedem Quartal bei den Sparkassen gutgeschrieben und dann von den Beamten im Laufe des Quartals allmählich verbraucht. Den westfälischen Sparkassen werden auf diese Weise viertel- jährlich fast 1/4 Milliarde Mark für 55 000 Be- amte zugeführt.

(Das Altersgrenzengesetz ungültig?) Der in einer städtischen höheren Lehranstalt in Elberfeld angestellte Student Dr. S. hatte beim dortigen Landgericht wegen sei- ner zum 1. April auf Grund des Alters- grenzengesetzes statigenden Zwangsver- sicherung Klage gegen die unterhaltungs- ständige Stadtgemeinde erhoben. Die Klage zielte auf Festsetzung, daß das gesamte Gesetz auf bereits vor dem 15. Dezember 1920 lebens- länglich angestellten Beamten nicht anwendbar sei und diesen der unverfälschte Weiterbezug des vollen Dienstgehaltes zustehe. Das Ge- richt hat am 24. v. Mts. (in 1. Instanz) die Klage zugunsten des Klägers entschieden und damit bezüglich der mit- telbaren Staatsbeamten das entsprechende Ur- teil gefällt, wie ein Berliner Landgericht in Sachen der Richter und des Potsdamer Land- gericht für die betroffenen Mitglieder des Oberverwaltungsgerichts. Auch dieser Rechts- streit wird nun wohl bald die weiteren In- stenzen beschäftigen. Inzwischen haben sich fast sämtliche Zwangsversicherungäre des Ruhrgebietes in einer Gemeinschaft zu- sammengeschlossen und in einzelnen Gruppen Klagen gegen den Staat oder die Stadtgemeinden anhängig gemacht. Ebenso wird dies in den übrigen größeren Städten des rheinisch-westfälischen Industriegebietes geschehen.

(Steuerabzug vom 1. November.) Die bisherigen Bestimmungen betr. den Steuerabzug von Arbeitslohn gelten auch weiterhin. Eine Veränderung ist nur bezüglich der Höhe der Ab- zugsfähigkeit der Werbungskosten gemäß § 13 des Einkommensteuergesetzes eingetreten. Vom 1. November d. J. ab ermäßigt sich nämlich der errechnete zehnprozentige Steuerabzug um folgende Sätze: a) um 0,60 Mark täglich, im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Ta- gen, b) um 3,60 Mark wöchentlich, im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Wochen, c) um 15,60 Mark monatlich, im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Monaten. Der Wert der freien Wohnung mit voller Befristung unter- liegt neben dem Barlohn ebenfalls dem Abzug.

(Das Ergebnis der Reichseinkommensteuer.) Gegenüber den in der Öffentlichkeit den Zi- nangämtern gemachten Vorwürfen, daß durch die vergrößerte Veranlagung und Einziehung der Einkommensteuer Reich, Länder und Gemeinden aufs schwerste geschädigt werden, wird uns aus dem Reichsanwaltschaftsbericht berichtet, daß die Einziehung der veranlagten Beträge einen durch- aus günstigen Verlauf nehme, so daß man hoffe, den im Steuerprogramm der Regierung vor- gesehenen Mehreinkommen aus der verschärften Ein- ziehung der Reichseinkommensteuer dem Reiche bald zur Verfügung stellen zu können. Eine zahlenmäßige Angabe, wie weit der ursprünglich eingezeichnete Betrag von 24 1/2 Milliarden abgerückt wird, kann zurzeit nicht gemacht werden, doch rechnet man mit einem beträch- tlichen Plus.

Kamen, 3. Nov. (Kartoffelpreisdemon- stration.) 10 000 bis 15 000 Vergewalteter der Be- gen in Wanne-Eickel und Reddinghausen ver- anstalteten eine Demonstration gegen die hohen Kartoffelpreise. Die Führer ließen keinen Ziel- punkt darüber, daß, wenn nicht rasche Abhilfe geschaffen würde, sie jede Verantwortung ab- legen müßten.

1 Halber, 4. Nov. (Fremdenlegion.) Der 20jährige Karl Weigel aus Halber begab sich vor mehreren Monaten ins deutsche Gebiet, um dort Arbeit zu suchen, seit welcher Zeit er verschollen war. Jetzt kam ein Brief von ihm aus Afrika, in dem er mitteilt, daß er sich bei der Fremdenlegion befindet. Er sei Wer- bern für dieselbe in die Hände gefallen und habe sich für fünf Jahre verpflichtet. Ein großer Teil des Briefes war von der Zensur unleserlich gemacht, woraus man den Schluß auf sein Ergehen bei der Legion schließen kann. Verschleudert ist in der Presse darauf auf- merksam gemacht worden, daß Werber für die Fremdenlegion auch in hiesiger Gegend ihr schändliches Gewerbe betreiben. Es sei erneut vor ihnen gewarnt.

Raubgefindel vor dem Schwur- gericht.

g Paderborn, 4. Nov. In der Sitzung hatten sich vor den Geschworenen zu veran- wortlichen: 1. der Bergmann Clemens Budde, 2. der Bergmann Franz Wanske, 3. der Satt- ler Heinrich Meißler, sämtlich aus Redding- hausen, 4. der Arbeiter Ignaz Schierburg aus Hilen, 5. der Arbeiter Josef Schütz aus Delbrück wegen schweren Raubes, be- gangen an der Familie Landwirt Bernhard Steffens in Delbrück-Geldmarck bzw. Beihilfe hierzu. Die mündliche Verhandlung ergab fol- gendes Bild: Die Angeklagten Budde, Wanske und Meißler hatten sich nach den Märzmonaten vorigen Jahres zusammengeschlossen, um durch Raubzüge ihren Lebensunterhalt zu fristen. In der Folgezeit haben diese Angeklagten dann das nordwestliche Deutschland unsicher gemacht durch Raubüberfälle bzw. Einbruchsdiebstähle u. a. in Dülmen, Meer, Hilen, Reddinghausen, Scherlesed und die Paderborner Gegend durch den Raubüberfall in Sande und den heute zur Verhandlung stehenden in Delbrück-Geldmarck. Sie hatten es besonders abgesehen auf Pfarr- häuser und einzelne gelegene Bauerngehöfte. Am 9. März fuhren die drei Angeklagten Budde, Wanske und Meißler mit Schierburgs nach Delbrück, verbrachten die folgende Nacht in der Wohnung des Schierburg, schlugen am Morgen des 10. März die Richtung Pader- born ein, kehrten aber bald um und begaben sich zu dem Gehöft des Landwirts Steffens. Gegen 10 Uhr morgens, am hellen Tage, dran- gen sie dann in das Haus des Steffens ein, stürzten sich mit erhobenen Pistolen in die Stube, wo die Eheleute Steffens, deren Tochter und Schwiegertochter mit häuslichen Ar- beiten beschäftigt waren. Auf die ausgestoßene Drohung hin: Hände hoch! verhielten sich die Liebeskinder ruhig. Während Budde die Deute mit der Pistole in Schach hielt, durch- suchten Wanske und Meißler das Haus. Nach einer halben Stunde kehrten sie mit Geld, einer Uhrkette und einem Trauring zurück. Darauf wurden die Liebeskinder an Händen und Füßen gefesselt und der Mann außerdem am Stuhle festgebunden. Hierauf verließen die Räuber das Haus. Die Angeklagten Budde, Wanske und Meißler gaben ihre eigene Tat in vollem Umfange zu, bestritten aber die Beihilfe der Mitangeklagten Schierburgs und Schierburg, gegen die auch die weitere Beweisauf- nahme kein überführendes Material ergibt. Das Urteil lautete auf Freispruch der Angeklag- ten Schierburgs und Schierburg. Die Ange- klagten Budde, Wanske und Meißler werden verurteilt, und zwar Budde und Wanske zu je 7 Jahren, Meißler zu 6 Jahren Zuchthaus. Budde, Wanske und Meißler werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt, auch wird bei ihnen Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

(TU Essen, 3. Nov. (Vergnadigung drei- mal zum Tode Verurteilter.) Die wegen Mor- des dreimal zum Tode verurteilten Gebrüder Fleischer sind zu lebenslänglicher Zuchthaus- strafe begnadigt worden. (TU Köln, 3. Nov. (Der Strafantrag im Zuchthausprozess.) Der Staatsanwalt bean- tragte gegen den Angeklagten Clehard 1 Jahr Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe, gegen Trobec 6 Monate Gefängnis und 200 000 M. Geldstrafe, Stieglitz 200 000 Mark Geldstrafe, Lange, Wendt und Herle je 3 Monate Ge- fängnis und 200 000 Mark Geldstrafe, Schnei- der 2 Monate Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe, Fenseler 50 000 Mark Geldstrafe, Esche 30 000 Mark Geldstrafe, Jahn 5000 M. Geldstrafe, Jahn 6 Monate Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe.

Deutschgünstige Grenzberichtigung im Kreise Eupen.

Kachen, 3. Nov. Nach einer Mitteilung der Stadtverwaltung von Aachen ist mit dem 1. November d. J. die deutsch-belgische Grenze des Kreises Eupen dahin abgeändert worden, daß der südwestlich des Tunnels Nonheide an den Bahnlinien Aachen-Münchhausen und Aachen-Hergenrath liegende Geländestreifen des Kreises Eupen sowie das Gebiet des Kreises Eupen nördlich von Maeren, westlich der Linie He- scheld, Broich, Nichtenbusch, Langfeld, Marien- tal, Elst, Meurisch, Walheimer Wald an Deutschland zurückfallen. Diese Ge- biete sind vorbehaltlich einer endgültigen ge- schäftlichen Regelung auf Veranordnung des Regierungs- präsidenten von Aachen zunächst dem Stadtkreis Aachen angegliedert worden. Donnerstag haben sich der Oberbürgermeister von Aachen Geime- rat Götting und Beigeordneter Spennath in die vorgenannten Gebiete begeben und dem Ein- wohnern hiervon Kenntnis erteilt. Überall herrschte freudige Begeisterung über den Tag der endgültigen Rückkehr zum alten deutschen Vater- lande. Demnach werden die Einwohner der genannten Gebiete zu einer Versammlung in das Rathaus zu Aachen eingeladen werden, wo auch der Regierungspräsident Gelegenheit nehmen wird, die neuen Aachener Bürger zu begrüßen und zugleich mit ihnen über die Wünsche und Bedürfnisse, welche durch die veränderten Ver- hältnisse bedingt sind, Rücksprache zu nehmen.

Verteilte Hoffnungen auf England.

Die Meldungen in der englischen Presse, wonach das Schicksal auf das Wie- deraufrollen der Wiederherstel- lungsfraße drängt und sogar schon einen bestimmten Plan zur Verhütung des deutschen Zusammenbruchs habe, sind in feiner Weise durch Angaben von maßgebenden Persönlich- keiten zu stützen, obwohl es denkbar ist, daß die Entwicklung der deutschen Wirtschaft die englische Regierung und besonders das Schatz- amt mit schwerer Besorgnis erfüllt.

Wahrscheinlich enthalten die Meldungen durch eine falsche Auslegung von Haden- steins Besuch, der nur kam, um die wirt- schaftlichen Beziehungen der Deutschen Reichs- bank zur Bank von England wieder in die Wege zu leiten. Die englischen Bedenken gegen das Wiesbadener Abkommen wurden aus schließlich in der Befürchtung, daß sich Frank- reich dadurch für den Wiederaufbau die Pri- vilität auf Kosten der anderen Währungs- länder zu leisten. Die Erfüllung dieses Abkommens Deutschlands heutige Kräfte über- zeugt, wie nach früheren Meldungen selbst französische Sachverständige, allerdings nicht tonangebende Männer, zugeben.

Halblose englische Verdrächtigung.

Zu der Verurteilung Lloyd Georges im Unterhause, daß ein Teil des Vereismaterials für die Vorbereitungen der Waffenlandung in Irland den Maßnahmen der deutschen Regierung zu verdanken sei, wird von zuständiger deutscher Seite mitgeteilt: „Die Verurteilungen Lloyd Georges beziehen sich wahrscheinlich auf einen Vorfall, der sich am 6. 10. im Hafen von Hamburg abgespielt hat. Bei der Ueberholung eines Fischtrawlers wurden in dessen Boderraum Munition und Waffen ent- deckt, die wegen Verstoßes gegen die Reichs- gesetz beschlagnahmt wurden. Im Laufe der Untersuchung ergab sich, daß die Waffen und Mu- nition für Irland bestimmt waren. Wie die englische Regierung von diesem Vorfall etwas erfahren hat, ist hier nicht bekannt.“

Aufhebung der Herrscherrechte der Habsburger.

In der gestrigen Sitzung der Partei der kleinen Landwirte teilte Ministerpräsident Graf Bethlen mit, daß er heute der ungarischen Na- tionalversammlung einen Gesetzentwurf vor- legen werde, der die Aufhebung der Herrscher- rechte der Habsburger zum Inhalt hat. In dem Gesetzentwurf heißt es: Die Herrscherrechte König Karls werden aufgehoben. Die prag- matische Sanction, die die Thronrechte des öster- reichischen Hauses regelt, hat ihre Wirksamkeit verloren und hiermit ist das Recht der freien Königswahl wieder an die Nation zurückge- fallen. Die Nation hält an der Staatsform des Königtums fest, verzichtet jedoch die Befugnis des Königtums auf spätere Zeit und weist das Ministerium an, zur geeigneten Zeit entsprechende Vorstöße zu machen. Das Gesetz tritt am Tage der Veröffentlichung in Kraft. Die Partei hat beschlossen, dem Gesetzentwurf zuzustimmen.

Ein Lebenszeichen der angeblichen Erzbergermörder?

Das Deutsche Abendblatt veröffentlicht gestern ein Schreiben der angeblichen Erzberger-Mörder Tillesen und Schulz, in welchem diese behaupten, daß sie nicht die Täter, sondern nur ledigliche Werkzeuge gewesen seien. Ihre Aufgabe hätte darin bestanden, die Spur abzulenkten, um dem Täter Zeit zur Flucht zu geben. Weiter wird in diesem Schreiben behauptet, daß die Anweisungen für Erz- bergers Ermordung aus heimlichen Zentrumskreisen ge- kommen seien, ebenso die erheblichen Geldbeträge, welche die Organisation der Tat erfordert habe. Das Schreiben ist, wie in dem Briefe gesagt wird, gleichzeitig an die Staats- anwaltschaft in Essenburg und an die Polizeidirektion in München gegangen. Die Schriftleitung des Deutschen Tage- blatts bemerkt dazu, daß an der Echtheit nicht ge zweifelt werden könne, da ein Vergleich mit dem im Electrief veröffentlichten Schriftproben unbedingte Genauigkeit ergeben hätte. Zur Veröffentlichung des Briefes hat in erster Linie die Veranlassung bestimmt, daß er geeignet sei, Tillesen und Schulz von dem schweren Verdacht des Mordes zu entlasten. Dieser Verdacht soll, wie das „Deutsche Abendblatt“ cheu- lisch mitteilt, von den in Betracht kommenden amtlichen Stellen bereits nicht mehr aufrecht erhalten werden. Über die Mitteilung, daß heimliche Zentrumskreise mit der Tat in Verbindung gebracht werden, äußert sich das ge- nannte Blatt nicht. Was wird abzuwarten haben, ob der Brief in der Tat echt ist, oder ob die genannte Zeitung einer Fälschung zum Opfer gefallen ist. Natürlich braucht, auch wenn der Brief echt ist, kein etwas romantisch anmutender Anhalt noch lange nicht mehr zu sein.

Weitere Nachrichten.

— Das Motorboot „Stordow“ noch nicht gehoben. Infolge des stürmischen Wetters ist es auch gestern nicht gelungen, das auf dem Wannee gekunkene Motorboot „Stordow“ zu heben. Die Taucherarbeiten gestalten sich außerst schwierig. Reichen sind in der Kajüte nicht mehr gefunden worden. Die noch vermischten Toten dürften am Grunde des Wannees liegen. — Der Kapitän und der Steuermann Goldmann wurden wieder auf freien Fuß gesetzt. Wenn auch schweres Belastungsmaterial ihnen gegen- über vorliegt, so liegt doch kein Fluchtverdacht vor.

— Raugeneinbruch im Nativwert Hedwig- burg. Minister Dörter teilte in der gestrigen Sitzung der braunschweigischen Landesveram- lung mit, daß in dem Schacht des Nativwertes Hedwigburg, wo am Montag morgen ein Raugeneinbruch erfolgte, das Wasser 100 Meter tief. Von den 600 Arbeitern könne nur die Hälfte vorläufig auf der Saline des Wertes weiter beschäftigt werden. In eine Befestigung der Wassermassen sei vorläufig nicht zu denken.

— Lotenschneller verschollen. Ein vor der Umsiedlung freizugender holländischer Loten- schnoner ist mit seiner Besatzung von 10 Mann verschollen.

Kleine Nachrichten.

Am 23. und 24. 11. tagt in Brüssel das Exekutiv- Komitee der Zweiten Internationale, um die Frage der Herstellung einer einheitlichen Internationale der Sozialisten aller Länder zu beraten. Laut „Vorwärts“ werden als Vertreter der sozialistischen Parteien Deutschlands Hermann Müller und Otto Weis daran teilnehmen.

Der Magistrat von Frankfurt a. M. hat der Vorlage des Wirtschaftsausschusses zu der Beteiligung Frankfurter an der Rhein-Main-Donaukanal-A.G. in München mit einem Kapital von 10 Millionen Mark zu- gestimmt. Eine entsprechende Vorlage wird der Stadtbew- ordnungsvorstand zugewiesen. Der Reichsausschuss der Arbeiter hier verhafteten Mitglieder des spanischen Ministerpräsidenten Dato hat gegen das Aus- lieferungserlangen der spanischen Polizei protestiert, da es sich bei dem Morde um ein politisches Ver- brechen handelte.

Gestern vormittag hat bei der deutschösterreichischen Bank durch die Staatsanwaltschaft 2. Abteilung Budner, eine Hausdurchsuchung wegen Kettenhandel und Preisstreiberi tätigkeiten. Geschäftsbücher und Brief- schaften sind beschlagnahmt.

Die am Freitag sich verhafteten 5 Personen, gegen die sich der Verhaft, an dem Anschlag gegen den Abg- Auer richtete, sowie zwei andere Beschäftigte, sind, wie der „B. Z.“ aus München meldet, wegen völligen Mangels an Beweisen wieder freigelassen worden.

Das englische Kanonenboot „Glowworm“ ist mit dem ehemaligen Königsboot an Bord der Orjona von rumänischen Donauwachposten übernommen wor- den, um es nach Galatz zu geleiten.

Die japanische Regierung teilt der amerikanischen Regierung offiziell mit, daß sie nicht bereit sei, ihre Beziehungen aus dem Norden von Sachalin zu- rückzuziehen.

Sport.

Dortmund, 4. Nov. Die nächsten Rennen finden am nächsten Sonntag bestimmt statt, wenn auch viel- leicht einige westdeutsche Ställe nicht starten wollen. Es sind aus Berliner Ställen, sowie von Süd- und Nord- deutschland sowie Pferde aus Plag, daß es einen inter- essanten Sport geben wird. Für das größte Rennen, das „Meisterrennen“ sind aus Berliner Ställen schon 6 Pferde am Platz.

Kirchliche Nachrichten.

V. Gemeinde Kamen. Sonntag, 6. Nov. Pauluskirche. 9 Uhr: Gottes- dienst, Pastor Giesing. 10 Uhr: Gottes- dienst, Pastor Giesing (Stille und ref. Abendmahlfeier). 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Giesing. 8 Uhr und Dienstag 4 1/2 Uhr: Kirchenaußen, Pastor Giesing. Mit- tag 8 Uhr: Bibelabend, Pastor Giesing. Sonntag 4 Uhr: Reformationsfeier im Gemeindehause.

V. Gemeinde Bergkamen-Nordberg. Sonntag, 6. Nov. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. 10 1/2 Uhr: Kirchenaußen. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. 4 Uhr: Reformationsfeier im Volksheimgebäude. 8 Uhr: Bibelabend.

Apostolische Gemeinde. Sonntag vormittag 9 1/2 Uhr, abends 8 Uhr; Mittwoch abends 8 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herz- licher Teilnahme bei dem Heim- gange unserer lieben, herz- zungen Tochter und Schwester und für die vielen Kranzspenden sagen wir hierdurch allen, ins- besondere Herrn Pastor Giese- king für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie Lehrern und Lehrerinnen, Mitschüler und Mit- schülerinnen, unsern tiefgefühlten Dank.

Familie Adolf Wegener.

Kamen, im November 1921.

Gewaschen mit

Dixin

Henkel's Seifenpulver

Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Trauer-Briefe

und andere Trauer-Drucksachen

werden sofort nach Bestellung angefertigt.

Kamener Zeitung G.m.b.H.

Geschäftsstelle: Weststraße 10.

Druckerel: Unnaer Straße 163.

Was hat Jesus den Menschen von heute zu bringen?

Evangelisations-Vortrag von Pastor Wiedenfeld-Dortmund.

Jedermann herzlich willkommen.

Jedermann herzlich willkommen.

Kamener Lichtspiele

Weststrasse 20. Fernruf 390.
Vornehmste Lichtbildbühne am Platze.

Programm ab Freitag bis Montag:
Luciano Albertini
in seiner Glanzleistung

Das Drama im Schlafwagen

Es erübrigt sich, weiteres zu schreiben, da
der Name Albertini für sich selbst bürgt.

Die Perle des Orients

Der Roman einer Liebe in 5 Kapiteln von Monatto
und Karl Heinz Martin. — In der Hauptrolle: Carola
Tölle, Manja Tatschewa, Viggo Larsen und Ferdinand
von Allen.

Als Einlage: Mesterwoche 37

Die neuesten Erscheinungen in Sport, Mode und Kunst.
Künstler-Konzert unserer Hauskapelle.
Änderungen vorbehalten. Änderungen vorbehalten.

Turnverein Eintracht Kamen.

Der Verein feiert am Sonntag, den
6. November, im Schützenhof, W. Rein-
hard, sein

Herbst- Kränzchen

Anfang 4 Uhr.

Musik Herzog.

Eintritt für Nichtmitglieder Herren 5 Mk.
Damen 3 Mk.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Der Junggesellenklub „Einigkeit“, Südkamen
veranstaltet am Sonntag, den
6. November, einen grossen

Theater-Abend

mit anschliessendem V.L.

Zur Aufführung:

1. Mathilde ein deutsches Frauenherz,
Schauspiel in 4 Akten.
2. Wie man Braut wird
Lustspiel in 2 Akten.
3. Schuster Lehmann oder der Glücksstiefel
Lustspiel in 1 Akt.

4642

Kassenöffnung 4 Uhr.

Anfang 5 Uhr.

Genussreiche Stunden versprechend, ladet freund-
lichst ein Der Vorstand.

Turnklub „Eichengrün“ Kamen

Sonntag, den 6. November, veranstaltet der Verein
in den Lokalitäten des Herrn Fr. Hausemann einen
grossen

Bunten-Abend

bestehend aus Theater u. Ball.

Kassenöffnung 5 Uhr.

Anfang 5½ Uhr.

Es ladet freundlichst ein:

Der Vorstand.

Achtung!

Achtung!

Sonntag, den 6. November 1921, ver-
anstaltet der Turnklub „Einigkeit“ Kamen,
im Vereinslokal Felske, Dittstraße, einen
gemütlichen

Walzerabend!!

Anfang 5 Uhr.

Anfang 5 Uhr.

Watt ist der Saal, die Musik flott,
wer tanzen will, kommt im Galopp,
denn lang sind nur die trübten Stunden
die frohen sind gar bald verschwunden.

Alle Tanzlustigen sind herzlich
willkommen.

Der Vorstand.

M. B.: Die Mitglieder werden gebeten,
zwecks Abhaltung der Monats-Ver-
sammlung am selben Tage um 2 Uhr
zu erscheinen.

Turn-Verein zu Kamen.

Zur Teilnahme an dem

Ausflug

der freim. Turner-Feuer-
wehr am Sonntag, den
6. November, nach Jaden-
troll laden wir unsere
Mitglieder freundlichst ein

Der Turnrat.
Lüchtliges Mädchen
in sämtl. Arbeiten erfahren,
sucht

Beschäftigung
für halbe oder ganze Tage.
In erfragen in der Ge-
schäftsstelle d. Ztg. 4662

Eine gut erhaltene Schreib- maschine

System Mignon, zu ver-
kaufen. 4663
Burgstraße 14, 1. Etg.

Diese Woche verkaufe ich

prima Rindfleisch 13—14 Mark
sowie Kalbfleisch und Hammelfleisch
13—14 Mk. und alle Wurstwaren
zu den billigsten Tagespreisen.

Jacob Boos, Schulstr. 2.

300 Mark Belohnung!

Aus der Reißermannschen Weide,
Heeren, ist mir im Laufe der vorigen
Woche ein rotbuntes Rind gestohlen
worden. Wer mir den Täter so an-
gibt, daß ich ihn gerichtlich belangen
kann, erhält obige Belohnung.
Merkmal: „Am linken Oberschenkel
Hufeisen-Brand“.

Frau Ww. Aussenberg, Bergkamen.

Verloren

von Weisstraße bis Ofen-
mauer einen grauen Kin-
derpelztragen. 4671
Gegen Belohnung abzu-
geben bei Lange, Ofen-
mauer 7.

Vereinsdenksachen
liefert schnell die Buch-
handlung der Kam. Ztg.

10447 Wer rät? 3401
diese zwei Städte
15 000 Wertpreis! 15 000 Wertpreis!
Jeder Einsender der richtigen Lösung erhält umsonst u.
ohne jede Verpflichtung 1 zeltigen Gegenst. Die geringen
Versandkosten muß der Einsender tragen. Außer gelang:
noch laut Prospekt zur Verteilung: 1 Grammophon-App.,
1 Photoapp., 10 Damen- u. Herrenuhren, Schmuck- u. Ge-
brauchsgegenst. f. Damen u. Herren, Bücher etc. im
Gesamtwerth v. etwa M. 26000. Viele Anerkennungen.
Senden Sie sofort Lösung u. genaue Adresse mit 3 Pfg.
Frank. Brief, worauf Sie kostenlosen Prospekt erhalten.
VERLAG E. VOGT, HEIDELBERG L. 45.

Hohe Belohnung!

Am Sonntag, den 30. Oktober, sind aus
der Bühnengarderobe im Wohlfahrtsgebäude
Schönhäusen eine

Herren- und eine Damenuhr

abhanden gekommen. Für die Wiederherbei-
schaffung derselben oder Namhaftmachung
des Täters zahlt der Verein eine hohe Be-
lohnung. Zweckdienliche Angaben sind zu
richten an

Alfred Boelkel,

Obmann des Touristen-Vereins „Die Natur-
freunde“, Ortsgruppe Bergkamen Overberge.

Fort mit den Waren
aus Frankreich,
England, Italien,
Japan, Belgien!
Was wir brauchen, schafft uns
deutsche Arbeit!

Solidento
Kombi-Zahnpasta
Köstl. Geschmack! Mundgeruch verschwindet!
Die Zähne werden schneeweiß und gesund!
Es gibt nichts Besseres und so billig dabei!
In allen Apothek., Droger., Parfüm- u. bess. Friseurgeschäften.
Germania-Drogerie H. Jacobi.
Löwen-Drogerie W. Klinkmann.
Drogerie H. P. Thiel.

Alle Vereine

geben ihre Veranstaltungen
zweckmäßig in der „Kame-
ner Zeitung“ bekannt. Die
starke, ständig zunehmende
Verbreitung der K. Z. in
allen Schichten des Land-
kreises Hamm sichert einen
guten Besuch der Veran-
staltungen, wodurch die In-
sertionskosten mehrfach ge-
deckt werden.

Unterhaltungs-Beilage
der Rainer Zeitung für Stadt und Land

Leber und untere Cage.

Ein Roman aus bewegter Zeit am Niederrhein von Hermann Morrichat,
Amerikanisches Copyright by Hermann Morrichat, Duisburg 1921. 24. Fortsetzung.

Wie war erst spät aufgehört, denn lange noch hatte sie sich in der Nacht in Gedanken mit Suppe beschäftigt, dessen Menschen ihre unerfährlich war. konnte sie seinen Worten trauern, durfte sie hoffen, in den nächsten Tagen oder vielleicht schon in Stunden die Freiheit wieder zu erlangen? Mit die'n Gedanken war sie eingegeben und im Traum zu Gailen Weinbach und seiner Mutter zurückgekehrt. Die

„Doch tun Sie nicht, der Supp ist sehr fraglich.“
 „Sie möchten sich zum Essen. Wie es
 steht sie nicht anzu.“
 „Dann ich können nicht irgendeine begehrt
 sein? Aber Sie können mich das Mittagessen her-
 rufen.“
 „Wenn Sie das tun wollten“, meinte die
 Köchin, wieder völlig beruhigt. „Aber ja, ich kann
 schon. Bitte bringen.“
 Damit ging sie mit Ofen zur Küche und
 zeigte ihr, was sie den kleinen Haushalt
 verwalten könnte. Dann nahm sie Ofen und
 Ofen und befüllte das Ofen, die Ofen
 wurden wieder aufstellend.
 Ofen schaute auf die schlafenden Dritte der
 sich entfernen und lächelte mitteilungslos
 vor sich hin.
 „Bleiben muß ich die alte Frau und mich
 verlassen, doch es geht nicht anders.“

Sie begann eifrig in der stich-
ferten, die Stammer aufzuräumen und besorgte in
Geanten den Plan, wie sie Rechnung bringen
geben würde. Doch kein Weg schien sich zu
verprechen. Sie mußte die Witwe selber in
ihre Vertrauen stellen, ihr eine Gesandte entschie-
fen in der sich Absicht und Dichtung vermindern.
— Da, so wurde es beabsichtigt gehalten. Ab-
rend sie noch darüber nachdachte, wie sie die Ent-
schiedenheit sollte, vernachlässigen, so hatte sie die Ab-
nehmen, als wenn sie eine der Witwe selber er-
kante. Es schien sich um die Gesandte zu handeln.
dem Frau selber kümmerte über die taugen
Gelten, die ihr so wie so keinen Verdienst ließen.
Dann vernahm sie die Schritte einer anderen
Frau, der deren Klang sie fröhlich ergriffen zu-
kommenslaute. — Sollte es möglich sein? Sie
eilte zum Fenster und horch' einen Augenblick
hinweg. Bedenke hätte sie laut aufgerufen. Das war
ja Frau Maria-Marie, ihre alte bediene Maria-
Marie, rüchlich und respekt, die so mit der
Mutter um ein Vordringen mit Eltern verfahren.

Sie wußt, welche Feß noch mehr, welches Marter war in der Wäße und welche die Wäße helfen, wenn sie ihr nur Wäßeßi geben konnte. — Sollte sie auch Jemher Wäßeßi und deren Wäßeßi merkwürdig erregen. — Doch nicht, das konnte beinahe alles verderben. — Sie beschloß also, eine beßere Bett abzugeben.

Die beiden Frauen da draußen schienen mit dem Wandel fertig zu sein. Denn Marthe Wäßeßi



Aloys Senefelder.
z. 150. Geburtsdag am 6 Nov. 21.

Ende der Geburt des allseitig bekannten Erfinders
des Steinbruchs, Alois Gieseler, im Jahre 1800, zu-
beruhen. Am 6. November 1771 im Haag geboren, er-
richtete Gieseler in München eine geistliche Erziehungs-
anstalt, wurde nach München, Wien und Lüttich im Jahre
1806 wieder nach München gerufen, wo er am 26. Februar
1834 starb. Sein 1818 herausgekommenes „Lehrbuch der
Steinbruchs-Technologie“ erregte 1. 84 großes Aufsehen.

374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562
 563
 564
 565
 566
 567
 568
 569
 570
 571
 572
 573
 574
 575
 576
 577
 578
 579
 580
 581
 582
 583
 584
 585
 586
 587
 588
 589
 590
 591
 592
 593
 594
 595
 596
 597
 598
 599
 600
 601
 602
 603
 604
 605
 606
 607
 608
 609
 610
 611
 612
 613
 614
 615
 616
 617
 618
 619
 620
 621
 622
 623
 624
 625
 626
 627
 628
 629
 630
 631
 632
 633
 634
 635
 636
 637
 638
 639
 640
 641
 642
 643
 644
 645
 646
 647
 648
 649
 650
 651
 652
 653
 654
 655
 656
 657
 658
 659
 660
 661
 662
 663
 664
 665
 666
 667
 668
 669
 670
 671
 672
 673
 674
 675
 676
 677
 678
 679
 680
 681
 682
 683
 684
 685
 686
 687
 688
 689
 690
 691
 692
 693
 694
 695
 696
 697
 698
 699
 700
 701
 702
 703
 704
 705
 706
 707
 708
 709
 710
 711
 712
 713
 714
 715
 716
 717
 718
 719
 720
 721
 722
 723
 724
 725
 726
 727
 728
 729
 730
 731
 732
 733
 734
 735
 736
 737
 738
 739
 740
 741
 742
 743
 744
 745
 746
 747
 748
 749
 750
 751
 752
 753
 754
 755
 756
 757
 758
 759
 760
 761
 762
 763
 764
 765
 766
 767
 768
 769
 770
 771
 772
 773
 774
 775
 776
 777
 778
 779
 780
 781
 782
 783
 784
 785
 786
 787
 788
 789
 790
 791
 792
 793
 794
 795
 796
 797
 798
 799
 800
 801
 802
 803
 804
 805
 806
 807
 808
 809
 810
 811
 812
 813
 814
 815
 816
 817
 818
 819
 820
 821
 822
 823
 824
 825
 826
 827
 828
 829
 830
 831
 832
 833
 834
 835
 836
 837
 838
 839
 840
 841
 842
 843
 844
 845
 846
 847
 848
 849
 850
 851
 852
 853
 854
 855
 856
 857
 858
 859
 860
 861
 862
 863
 864
 865
 866
 867
 868
 869
 870
 871
 872
 873
 874
 875
 876
 877
 878
 879
 880
 881
 882
 883
 884
 885

Wie war erst spät angekommen, denn lange noch hatte sie sich in der Nacht in Gedanken mit Jupp beschäftigt, dessen Benehmen sie unerschrocken vor Gottie sie seinen Worten vertrauen, durfte sie hoffen, in den nächsten Tagen oder vielleicht schon in Stunden ihre Freiheit wieder zu erlangen? Mit dießem Gedanken war sie eingeäschelt und im Traum zu Gaudin's Weinloch und seiner Mutter zurückgekehrt. Die Freude des Wiedersehens lag noch wie Ver- zückung auf ihren Gesicht, als sie zum ersten Male die Unmöglichkeit erkannte und sich erst belümmelte, wo sie sich befand.

Denn sie sich über ihre Lage klar geworden, schreien Muth und Zuversicht zurück. Sie wollte und durfte nicht zweifeln, müßte vorzüglich durch die Erinnerung an die Stunde mügen, die Kette der Geschehnisse noch mehr für sich einzunehmen versuchen, um selbst an ihrer Befreiung zu arbeiten. Während sie noch hin und her überlegte, trat Frau Silber ein.

"Nur", sagte sie, "zu so der Jung, der Supp' all' wieder in aller Vergewissheit raus." Der bringt sich noch um mit seiner Politik."

"Sie haben eben richtigen Gebr", sagte Ella. "So wie gestern Abend habe ich noch nie mit einem Mädchen kommen, und wenn mit früher in meinem Leben können, und was mich auch war, gehen hoch zu gelernt, ihn zu verlieren."

Der Mutter Augen leuchteten in Freude dem Götze auf.

„Nicht wahr, wenn alle Menschen so wären wie der Zupp? Was hat er nicht anstellen lassen um nicht allein auf'm Boden schlafen zu laßen? Ich muß nicht, — aber ich bin ja alt und verheiratet mit nicht, — Na, wenn es man möglich ist zum guten Ende kommt.“

„Er wird seine Pläne schon verwirklichen“, erklärte die Frau ihre Martin in dem Glauben an ihren Zupp.

„Ja ganz sind sind Sie“, lobte Helene Zupp und ließ sie über das Paar. „Sie will sich immer auch betheuen, was ich kann.“

„Was ja“, seufzte Frau leicht auf. „Wenn Sie das tun wollen.“

„Nach einigen Tagen fuhr sie fort: „Da hätte ich einem Herrn, mit dem ich zusammen gearbeitet habe, eine Nachricht zu geben, und der Herr sollte vorläufig etwas warten.“

manis brachte er es auf eine Stunde (Wundt) Zeit von 313 Kilometern. Bei keinem neuen Schnellheitsversuchen, die er auf dem französischen Flugplatz bei Gampes auf 311, erfasste er eine Geschwindigkeit von 330 Kilometern in der Stunde (am 26. September). Der Schnellkeitsrekord ist seit dem 22. Oktober 1919 von 288 Kilometern in der Stunde auf 380 Kilometer gestiegen. Der französische Flieger steuerte einen Glider mit einem Motor von 900 Pferdekraften.

[illegible]

Manchester,

— Die Ergebnisse der englischen Volkszählung. Nach den vorläufigen Ergebnissen der englischen Volkszählung hat sich die Gesamtbevölkerung des Reichthums im Vergleich mit dem Vorigen von 1811—1821 von 42,467,539 Bewohner vermehrt. Die Zunahme ist hauptsächlich in England und Wales zu verzeichnen, während die Bevölkerung in Schottland ziemlich gleich blieb. Die Vermehrung beträgt aber kaum die Hälfte derjenigen, die man in dem vorangegangenen Jahrzehnt zu verzeichnen hatte und ist geringer als alle Bevölkerungszunahme seit 1811. Die Verminderung ist, wie in den vorerwähnten statistischen Nachrichten, hauptsächlich aus dem Rückgang der Gesammthöhe der Bevölkerung zu erklären. Die Zahl der Männer betrug auf 20,450,023, die der Frauen auf 22,017,516. Auf 1000 Einwohner des Reichthums kommen 2238 männliche und 2388 weibliche Personen. Die Bevölkerung des Reichthums ist, wie in den vorerwähnten statistischen Nachrichten, hauptsächlich aus dem Rückgang der Gesammthöhe der Bevölkerung zu erklären. Die Zahl der Männer betrug auf 20,450,023, die der Frauen auf 22,017,516. Auf 1000 Einwohner des Reichthums kommen 2238 männliche und 2388 weibliche Personen.

französische Spitterkaffee.

Was Wiesbaden und der „*Zeich. Ztg.*“
geirischen: Ende Februar ging mein Sohn
das gaudeln um 8 Uhr ins Gefäß; unter-
den gaudeln kamte er „der Verfaller“
der Wadler Straße, wo ihn zwei Damen
er Arma begagneten, herangefahren sie im Wä-
eben die Gefir der Zeitung. Ein General von
er „Kontatruppen“ kam direkt auf die jungen
denke ihn, niemand sah ihn. Mein Sohn hatte
das Gew, ihn am Arm anzuheben; er drehte
das stört um und entzündete sich gegen
„Gef.“ Mein Sohn setzte ihn vor und ging
weiter. Eine Stunde später wurde der Name
von zwei Franzosen verhaftet und ins Ge-
denkungs ohne Unterbrechung abgeliefert: Eien
nach Juraban, die Zelle teilte er mit einem
Gefir und einem Gefir! In Wiesbaden
vor große Aufregung, Regierung und Staats-
anmache verurtheilte alles. Telegramme gien
nach Berlin, an die hohe Kommission um.
Alle wollten sie helfen — umloht — die
Wille stauten — vergebens! Nach drei Tagen
wurde er in Ketten nach Mainz gebracht. Hier
wurde er wie ein Gefirer kurz gefahren.
Da sah er mit einem Gefirer, der schon
angereicht war, zusammen, 13 Tage ging das
weiter.

Nun die Verheirathung. An der Thür standen
zwei Marokkaner mit aufgeschlagenem Ge-
heiß. — „Grüß! — Mein Sohn kam herein,
eingekleidet, hochgeköpft, verheirathet, aber stramm;
hinter ihm stehen Marokkaner mit Geheiß.
Mein Sohn in der Mitte auf der Anlagengasse“
redete und links e in französischer Goldzeit, hinter
ihm die stehen Schwärzen, damit der „Der-
brecher“ nur ja nicht austritt. Ein Ober-
leutnant, ein Major, ein Hauptmann, ein Ver-
nant und ein Feldwebel saßen zu Gesicht. Die
jungen Tamen schloßen, daß keine von ihnen
der General geleben hätte. Mein Sohn hätte
den General gelehrt hätte. Mein Sohn hätte
sich sofort ungebildet und sich gleichmal — er
schändet. Darin kam der General — er
schloß, mein Sohn hätte ihn „verurtheilt“ ab-
schuldig“ anjahren wollen und hätte sich nicht
entschiedigt! Ein anderer Herr meldete sich
noch der allem gleich, daß mein Sohn sich
sich selbst unterbreite und zu dem General sprach:
einen er kühn. Aber darauf Schreie gägen
aus der Schänke! Der Oberleutnant hielt eine
schöne Rede, wo das labolose Benehmen im
allgemeinen meines Sohnes hervor, man solle
die gute Erziehung und Kameradschaft und sie
müssen sehr übergeant, wäre es ein beauftragter
General gebest, hätte sich bereit kommen

— so war es nur eine Grange, — Zwei der
Besten waren für den Besatzung; mehr konnten
sie nicht, sonst war der General mehrbeig.
Insgesamt: 10 000 Mann, Geldstrafe oder monatlich
6 Monate Gefängnis. Zwei Tage nachher wurde
uns durch eine sehr Befürchtung nahe ge-
legt, wir sollten eine Etappe machen, dann
würde ihm die Strafe erlassen; die Sache wurde
de Weg so sehr unannehm, er hätte nicht
gedacht, daß es so viel Aufregung machen würde!
— Die Antwort war: „Sagen Sie de M.,
mein Sohn würde mir nie vergelten, wenn
ich einen französischen General um so etwas
bitten würde.“

Was die Estimos aushalten können.

Ein artiges Abenteuer, wie es
tatsächlich auch in den Göttinger Worten der
Polenfahrer schriftstellerisch ausgemalt ist.
Hier, erzählt die katholische Wittenberger Mi-
nister (Gottlieb F. W. Gerber) in naturhafter Mi-
nisterprosa, aus dem Munde eines
Ministerknechts: „Was die Gesinnung ausfallen
kann, mag besonder' Fall zeigen, der sich
trotzdem hier ereignete. Treiben unterer Sta-
den nun gar wenig von Wädel begabten sich
auf's Eis, Bojarden zu jagen. Da sie hofften,
am selben Tage zurück zu sein, sogen sie ohne
Besondere und Abende aus, eilten ihr ohne

